

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1538  
Circulose Riesa Nr. 52.

Nr. 8.

Dienstag, 10. Januar 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 6.— Mark ohne Postgebühren. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (7 Ellen) 2.— Mark, Ortspreis 1.75 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachwehlungs- und Vermittlungsgebühr 75 Pf. Feste Tarife, Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schützliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegeranstalten — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

## Schulärztliche Beratungsstunden

vorm. 9—10 Uhr im Schulratzimmer der Carolaschule. Eingang: Haupteingang.

Für Knaben:

12. Januar  
26. Januar  
9. Februar  
23. Februar  
9. März  
23. März

Für Mädchen:

19. Januar  
2. Februar  
16. Februar  
2. März  
16. März  
30. März

Riesa, am 9. Januar 1922.

Der Rat der Stadt Riesa.

Der Rat hat beschlossen, zu benennen:

das städtische Armenhaus — Versorgungshelm,  
Armenamt — Fürsorgeamt,  
den städtischen Armenarzt — Fürsorgearzt,  
Armenauschuß — Fürsorgeauschuß.

Der Rat der Stadt Riesa, den 6. Januar 1922.

Ohm.

## Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Riesner Tagesblattes werden bis spätestens früh 10 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesner Tagesblattes, Goethestr. 59.

## Die Konferenz von Cannes.

Wie einige Pariser Morgenblätter melden, sollen die alliierten Sachverständigen in der Reparationsfrage zu einer Einigung gelangt sein. Deutschland soll 100 Millionen Goldmark im Jahre 1922 als Entschädigung in bar zahlen. Diese Herabsetzung ist abhängig von der Annahme folgender Bedingungen:

1. Der deutsche Posttarif muß auf der Goldbasis fakturiert werden und nicht auf der Papiermark.
2. Die Eisenbahn- und Posttarife müssen erhöht werden.
3. Der Preis für Kohlen muß in Deutschland erhöht werden.
4. Deutschland muß alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um sein Budget auszugleichen.
5. Deutschland muß Vorkehrungen gegen die Kapitalflucht nach dem Auslande ergreifen.
6. Jede weitere Ausgabe von Banknoten muß eingestellt werden.
7. Endlich soll eine Revision der Reichsbank erfolgen.

Deutschland hat an Sachleistungen 1250 Millionen Goldmark für 1922 zu leisten, in den beiden folgenden Jahren je 1000 Millionen. Die Befreiungskosten ausschließlich der für die amerikanische Armee sollen am 1. März nicht mehr als 250 Millionen Goldmark betragen. Zusätzlich einer Summe in Papiermark, die später festgesetzt werden soll. Der in Deutschland zu zahlende Kohlenpreis soll auf der Basis des französischen Verkaufspreises berechnet werden.

Der Sonderberichterstatter des „Temps“ schreibt seinem Blatte aus Cannes, nachdem es den Sachverständigen gelungen sei, die Delegierten des englischen Schatzkanzlers zu überzeugen, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit höher sei als sie annehmen, werde dadurch der Betrag der deutschen Darlehensleistungen für 1922 von 500 auf 700 Millionen Mark herabgesetzt werden können, was die Arbeit erleichtere. Bei der Verteilung werde jedermann zufrieden gestellt werden können. So gehe man also einer Verständigung entgegen, dadurch, daß man sich durch das Verhalten von Cannes leiten lasse. Die Frage sei, ob man, wie in Spa, nach Anhören der Deutschen zu einem Ultimatum schreiten werde, was zwar von Belgien und Frankreich für wirksam erklärt, aber von Italien abgelehnt und von England mit Widerstreben aufgenommen wurde. Die Beantwortung dieser Frage werde von den Deutschen abhängen.

Der Sonderberichterstatter von Havas meldet aus Cannes, der Oberste Rat werde die deutschen Delegierten einladen, Paris am 10. Januar zu verlassen, um am 11. Januar in Cannes zu sein.

## Das englisch-französische Übereinkommen.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Cannes meldet über die Beratungen zwischen Lloyd George und Briand: Beide Ministerpräsidenten geben jetzt zu verstehen, für die Konferenz von Cannes komme es augenblicklich vor allem darauf an, auf fester und breiter Grundlage ein Übereinkommen zwischen England und Frankreich zu schaffen, das den beiden Ländern ermöglicht, gewissermaßen den Frieden und die Stabilität Europas weiter zu unterstützen. Die Frage der Reparation, so wichtig sie sei, und auch die der Konferenz von Genua seien für den Augenblick von geringerer Bedeutung. Es sei klar, daß das englisch-französische Übereinkommen nicht nur Frankreich militärisch sicherstellen müsse gegen einen etwaigen deutschen Angriff. Es müsse auch England verpflichten, die Grenzen der mittleren, östlichen und südlichen europäischen Staaten gemeinsam mit Frankreich allein zu garantieren. Alle Garantien müßten gegenseitig sein und müßten England wenigstens die maximalen Sicherheiten gewähren, die es brauche. Es werde vielleicht möglich sein, mit dem englisch-französischen Übereinkommen einen umfassenden Vertrag zu verbinden, der sich auf die Gebiete der europäischen Nationen in dieser Hinsicht ebenso beziehe wie das in Washington abgeschlossene Viermächteabkommen auf die Beziehungen der Vertragsteilnehmer im Stillen Ozean. Ein solcher Vertrag bedeute tatsächlich ein Defensivbündnis der europäischen Staaten. Die möglichen Auswirkungen eines solchen Vertrages würden groß sein und sich wahrscheinlich nicht auf Europa beschränken.

Nach einer Havasmeldung aus Cannes wird in politischen Kreisen einer Frühzeit große Bedeutung beigegeben, bei dem gestern früh Briand, Lloyd George, Lord Curzon, Bonomi und Della Torretta zusammentraten. Man nimmt an, daß von den durch Briand und Lloyd George vorgelegenen Garantieabmachungen und von dem vorläufigen Anteil, den Italien daran nehmen könnte, die Rede gewesen sei. Im italienischen Kreise gelte man sich dem Beitritt zu dem französisch-englischen Garantieabkommen geneigt.

Der „Temps“ schreibt, in seinen Augen müsse das Übereinkommen, das in Cannes abgeschlossen werde, vor allem gegenseitige Garantien für die gemeinsamen und vitalen Interessen Frankreichs und Englands bieten. Der wesentliche Vorteil sei, daß es eine französisch-deutsche Entspan-

nung erleichtere, ohne daß England hierdurch in den Schatten trete. Deutschland könne beispielsweise aus freien Stücken den Bestimmungen beitreten, die einen Teil seines Landes entmilitarisieren, und den Bestimmungen, die die maritime Sicherheit Englands und Frankreichs aufrecht erhalten wollen. Dank einer derartigen Entspannung, die dann entstehen werde, werde die französische und die englische Regierung besser im Stande sein, die Konsolidierung des demokratischen Regimes in Deutschland zu begünstigen. Man könne sich auch vorstellen, daß eine Entspannung in Mittel- und Osteuropa eintrete, daß England und Frankreich ihre beiden Nachbarn, Italien und Spanien, um sich gruppieren. Für später könne man dann auch eine orientalische Entente ins Auge fassen, in der die Türkei und Rußland ihren Platz fänden. Für den Augenblick aber sollen England und Frankreich das Abkommen unterzeichnen und alsdann von den Deutschen sprechen, die gut daran getan haben, Dr. Rathenau wieder nach Frankreich zu entsenden.

## Die Konferenz von Genua.

Nach einer Havasmeldung aus Cannes hat der Oberste Rat in seiner Abend Sitzung beschlossen, daß schon heute ein engerer Austausch sich mit den an die verschiedenen Mächte zu richtenden Einladungen zur Konferenz von Genua beschäftigen soll. Dieser Austausch soll die Tagesordnung der Konferenz festlegen, bevor die 10-tägige Tagung des Obersten Rates in Cannes zu Ende geht. Die russische Regierung werde dem materiellen Organisationsabkommen zustimmen. Man habe ursprünglich daran gedacht, das Völkerbundsekretariat mit der Vorbereitung der Konferenz von Genua zu beauftragen. Der Oberste Rat hat jedoch darauf verzichtet wegen der vorliegenden Schwierigkeiten, namentlich mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten, die im Völkerbunde nicht vertreten seien.

Die russische Regierung teile dem Obersten Räte mit, daß sie die russische Regierung zu der Einladung zur Konferenz annehme, die im März einberufen werden soll. Eine außerordentliche Sitzung des Hauptauswahnausschusses werde die Wahl der russischen Delegierten vornehmen und ihnen ausgeählte Vollmachten überbringen.

## Die Bildung eines Konfortiums für den wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Die in Cannes versammelten alliierten Minister haben endgültig das in Paris ausgearbeitete Projekt betreffend die Einrichtung eines mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beauftragten Konfortiums festgelegt und die Bildung einer Hauptgesellschaft mit einem beschränkten Kapital von nur zwei Millionen Pfund Sterling vorgezogen, an welche sich in den interessierten Ländern Tochtergesellschaften anschließen werden, deren Kapital in der Währung des betreffenden Landes gemessen werden soll. Die Hauptgesellschaft wird ihren Sitz in London haben.

## Die russische Frage.

Zu einer politischen Versammlung in Genua (Lilland) sprach gestern der dänische Minister des Äußeren Scavenius über die russische Frage. Der Minister sagte, die Frage sollte nüchtern und faktisch betrachtet werden, wodurch man genötigt sein würde, Forderungen aufzugeben und wieder einmal Fuß in der realen Welt zu fassen. Die Neuerrichtung Lloyd Georges vom 15. Dezember seien als die Einleitung der ganzen Bewegung zu betrachten, die dieser Tage in Flug gekommen sei, und die das Ziel habe, eine wirkliche Grundlage für den allgemeinen Handel nach und von Rußland zu schaffen. Ich begrüße, sagte der Minister, die Bewegung mit Freuden, da sie in genauer Übereinstimmung mit dem von mir verkündeten Standpunkt steht. Der Versuch mit einzelnen Handelsabkommen ist fehlgeschlagen und mußte fehlschlagen in dem Augenblick, wo man dadurch größere Erfolge einer Handelsverbindung mit einem ökonomisch, produktiv und administrativ völlig zusammengebrochenen Lande wie Rußland erwartete. Damit Rußland hinsichtlich des Handels wieder in die Reihen der übrigen Nationen eintreten kann, müssen Veränderungen in dessen innerer Politik und Verwaltung vorgenommen werden und muß besonders große Arbeit geleistet werden, um Ordnung in das Verkehrsweien, das Geldweien usw. zu bringen. Durch Schaffung internationaler Zusammenarbeit sucht man jetzt die finanzielle Grundlage für diese Arbeit zu gewinnen. Wir müssen alle hoffen, daß diese Anstrengungen zu einem günstigen Ergebnis führen, dürfen jedoch nicht schon jetzt auf den nahen Gedanken verfallen, die dieser Tage in den Zeitungen der ganzen Welt veröffentlichten Telegramme als mehr denn als einen Versuch zu betrachten, die notwendige Stimmung für den Beginn der Arbeiten auf internationaler Basis zu schaffen.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet muß auch dieser Rampagne Erfolg gewünscht werden, da es einleuchtend ist, daß alle, auch internationale Versuche mißglücken werden, wenn nicht die Öffentlichkeit mit Sympathie dahintersteht. Es ist wohl erklärlich, daß die Sowjetbehörden mit einiger Beängstigung diese Bewegung betrachten. Der bekannte Kritiker Nabel hat im offiziellen Sowjetblatt Prawda am 20. Dezember über diese Frage einen Artikel geschrieben,

in dem er diese Beängstigung ausdrückt und besonders ver sucht, Deutschland zu veranlassen sich fernzuhalten, durch die Bemerkung, es könne durch seine Teilnahme riskieren, in Rußland schon erreichte Vorteile zu verlieren. Es ist das alte Spiel, welches man fortzusetzen versucht, das darin besteht, durch Abbruch besonderer Übereinkommen mit einzelnen Ländern die Interessen der verschiedenen Länder gegeneinander auszuspielen. Sofern die Welt sich einigt, ist doch guter Grund vorhanden zu glauben, daß Rußland, das ohne Hilfe seitens des verhassten Kapitalismus durch aus nicht mehr bestehen kann, gewonnen sein wird, nachzugeben. Selbstverständlich verliert das dänische Ministerium des Äußeren diese Bewegung mit dem allgrößten Interesse.

## Parteitag der N. S. P. D.

Der Parteitag der N. S. P. D. in Leipzig nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig zwei Entschließungen an, die das freie Wahlrecht für revolutionäre Ausländer sowie die sofortige Freilassung und Amnestierung aller politischen Gefangenen fordern.

In dem Bericht über die politische Lage, den der Reichstagsabgeordnete Dittmann auf dem Parteitage der N. S. P. D. im Namen der Parteileitung erstattete, lehnte er unter stürmischem Beifall die Koalitionspolitik ab, da ein Zusammenarbeiten der Partei mit kapitalistischen Parteien unmöglich sei. Allein der Klassenkampf sei Lösung. Die Koalitionspolitik sei heute das Haupthindernis der Einigung des Proletariats.

Von den Parteimitgliedern wurde ein Manifest der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an das Proletariat vorlesen, in dem die Partei den Willen bekundet, ihre klare Klassenkampfpolitik fortzusetzen, frei von jedweder Regierungscoalition mit bürgerlichen Parteien und die nachfolgenden wirtschafts- und sozialpolitischen Kampfziele in den Vordergrund stellt:

1. Fortführung der sozialen Gesetzgebung,
2. Bekämpfung jeder Verlängerung der Arbeitszeit,
3. Ablehnung jeder Beschränkung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts,
4. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte,
5. Verwirklichung des Grundgesetzes, daß der Staat die Pflicht zur Erhaltung bedürftiger, arbeitsunfähiger oder arbeitsloser Mitglieder der Gesellschaft hat,
6. Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts.

Die N. S. P. D. lehnt jede weitere Belastung der arbeitenden Massen ab und bekämpft auf das entschiedenste neue indirekte und Verbrauchssteuern. Dagegen fordert sie die Veranschlagung des Defizits mit solchen Methoden, die eine rasche Einstellung gewährleisten, die Steuerhinterziehung verhindern und die Besteuerung nach der wirklichen Leistungsfähigkeit garantieren. Leistungsfähig aber sind die Besitzer der Produktionsmittel, für die die Geldentwertung eine Quelle der Bereicherung geworden ist. Als Grundlage der Finanzreform verlangen wir deshalb die Erfassung der Schwere. Wir fordern weiter: Unverzinsliche Einstellung aller rückständigen Einkommen- und Vermögenssteuern der bestehenden Klassen für die Jahre 1919, 1920 und 1921. Erhebung der letzten zwei Drittel des Reichsnotopfers, härteste Besteuerung der Spekulationsgewinne, insbesondere der Wertschatten und Bezugsrechte, Erhöhung der Ausfuhrabgaben zur Erfassung der Wertgewinne, verstärkte Erfassung der Auslandsdollars durch wirkliche Kontrolle der Ausfuhrkontrollstellen.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Gewerkschaftsbewegung gegen die Inorganisierung. Am Sonntag fanden im Mansfelder Bergwerksrevier 28 Versammlungen der freien und Tarif beteiligten Gewerkschaften statt. Sie waren durchweg überfüllt und verliefen ohne Zwischenfälle. In allen Versammlungen wurde einstimmig beschlossen, bei den künftigen Tarifverhandlungen festzulegen, daß die inorganisierten und nicht als Tarifkontrahenten in Frage kommenden Arbeiter nicht in den Genus der sozialen Löhne und des Lohnurlaubs kommen sollten.

Die Eingruppierung der Handelslehrer. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hat das Reichsgericht den Einspruch des Reichsfinanzministers gegen die Eingruppierung der Gewerbe- und Handelslehrer und der Handelslehrerinnen zurückgewiesen.

Die Frage eines Steuerkompromisses. Wie die Berliner Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, finden heute Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und den Parteiführern über die Frage eines Steuerkompromisses statt, nachdem Vorerhandlungen mit den Parteien schon seit mehreren Tagen geführt wurden. Vormittags sollten Verhandlungen mit den Koalitionsparteien und nachmittags Besprechungen mit den Rechtsparteien abgehalten werden.

Die Finanzminister der Länder über die Forderungen der Beamten. Im Reichsfinanzministerium trafen gestern die Finanzminister der Länder zusammen, um über die



Vordermannen vor Weimern zu verhandeln. Wenn werden die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Kammer und Staatsarbeiter im Reichsministerium fortgesetzt werden.

**Rückkehr der amerikanischen Besatzungstruppen.** Die „Sächsische Zeitung“ meldet aus Kolumbia: Bis ungefähr Mitte März werden im ganzen noch zwei größere Truppenabteilungen der amerikanischen Besatzung nach den Vereinigten Staaten zurückbefördert. Es wird dann die von dem neuen amerikanischen Kriegsdepartement für die Zukunft festgesetzte Zahl der Besatzungstruppen erreicht sein. **Bräutigam August Wilhelm von Preußen,** deren Ehe im März 1920 geschlossen worden war, hat sich laut offizieller Zeitung mit dem Kapitänleutnant a. D. Sümman wieder verheiratet.

**Indien.** Der Kampf der Indier gegen das „Made in England.“ Die Erkenntnis, daß die Soudesbi-Bewegung, d. h. der in Indien organisierte Kampf aller englischen Waren, vornehmlich der Baumwollstoffe, nur mit Unterstützung der Frauen möglich ist, hat den Führer dieser Bewegung, M. R. Gandhi veranlaßt, in seiner Zeitschrift „Juna Indien“ in einem Aufruf die Frauen um Unterstützung der von ihm vertretenen Sache zu bitten. Wir geben in folgendem die Hauptthesen dieses Aufrufes nach der Uebersetzung des „Neuen Orient“ wieder: „Liebe Schwestern! Während des letzten Jahres habt ihr viel für das Mutterland getan, ihr habt Geld und Zeit der nationalen Sache geopfert, ihr habt als Engel der Reinlichkeit schöne Werke der Nächstenliebe verrichtet. Aber ich muß mehr von euch fordern, wozu es uns gelingen soll, auf friedlichem Wege unsere nationalen Ziele zu verwirklichen. Die feinen Tücher, die wir aus dem Auslande eingeführt haben, haben Tausende unserer Brüder dem Hungertode überliefert. Tausende unserer Schwestern der Schande preisgegeben. Wir müssen daher danach trachten, sie zu meiden und uns mit dem Tuch, das Indien selbst hervorbringt und verarbeitet, auszuheben, sowie wir auch mit den Kindern, die uns Gott gibt, zufrieden sind. Ich fühle keine Mutter, die ihr Kind verflucht, weil es anderen ähnlich erscheint. So sollt ihr es auch mit den indischen Tüchern halten. Buzzeit freilich sind sie noch grob und unschön, wenn ihr aber mit eurem Fleiß und eurem Sinn für Schönheit selbst euch in größerem Umfange des Webens und Spinnens annehmen werdet, dann wird auch das indische Tuch in nicht zu ferner Zeit mit dem des Auslandes mithalten können, dem es einst in der Vergangenheit überlegen war. Schwestern! Indiens wirtschaftliche und sittliche Gesundung ruht auf euren Schultern. Ihr könnt die Kinder Indiens zu gottesfürchtigen und tapferen Männern erziehen und sie verhätscheln, daß sie Schwächlinge werden, die den Stürmen des Lebens nicht trotzen können und sich an fremden Hülfe gewöhnen, den sie ihr Leben lang nicht aufgeben können. Das Schicksal Indiens ist sicherer in eurer Hand als in der einer Regierung, die Indiens Hilfsquellen so erschöpft, daß es das Vertrauen zu sich selbst verlor. Ihr habt unserer Sache euren Segen gegeben, euer Segensspruch wird erlösend sein, wenn ihr das fremde Tuch aufgibt und in euren Mulekenden am Spinnrad sitzt, und so an unseren armen Werke nach Kräften mitarbeitet.“ — Diese Aufkündigung der Frau für eine politische Idee ist übrigens nicht das einzige Zeichen der stark fortschreitenden Politisierung der indischen Frauenwelt. Zwar ist der fürzlich von Sitbanast Mohan Bose im gefassten Rat von Bengalen unternommene Versuch, eine Entschädigung einzubringen, welche fordert, ihnen das gleiche Wahlrecht wie den Männern zu geben, an dem Widerstand der Mitglieder der Versammlung gescheitert, der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau wird aber unerschrocken fortgesetzt.

## Derliches und Sächliches.

**Niesla, den 10. Januar 1922.** Diebstahl. In der Nacht zum 10. Januar sind mittels Einbruches aus einem Schaufenster im Inneren der Stadt 4 Stück Herren-Kaminedrögen von dunklen Farben, 6 Paar gestützte Herrenstiefelhandschuhe in braun und grau und 6 Paar braune reißwollene Herrensocken mit gleichfarbigem ledernen Zwickel gestohlen worden. Der Diebstahl ist zweifellos gegen Waren ausgeführt und der Täter dabei gefordert worden, da mehrere wertvolle Gegenstände zurückgelassen worden sind. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminal-Polizei.

**Maskenball der Festschule.** Den Reigen der Veranstaltungen der diesjährigen Karnevalszeit eröffnete am Sonnabend die Festschule Niesla mit einem Maskenball im Hotel Hoyer. Das gut vorbereitete Fest verlief in allen seinen Teilen befriedigend. Die bunten Masken und der schöne Saal schmückten einen farbenprächtigen Bild. Und dann ging's toll her, lust wie es eben auf einem Maskenball zugeht, und wenn der oder jener etwa die Nase rümpft ob der Maskenfreiheit, dann sollte er den Besuch derartiger Veranstaltungen unterlassen. Nach 9 Uhr erschien Prinz Karneval im Saal, begrüßte die Maskengemeinde und gab die Worte aus. Darauf wurde das Resultat der Prämisierung bekannt gegeben. Als Preisrichter kamen nach dem Urteil der acht Preisrichter in Frage 1. ein Boge (blau Samt, 6 Stimmen), 2. eine Dame in Rokoko (blau Lackleder, 6 Stimmen); ferner als originelle Masken 3. ein Bruder Straubinger und 4. eine Großmutter. Eine lustige junge Ballettette erhielt 3 Stimmen. Bei der nun folgenden Demaskierung konnte man viel freudige, aber auch enttäuschte Gesichter sehen. Darauf begann der ordnungsgemäße Ball, an welchem auch die Hühner teilnahmen durften. Bis zum Schluß hielt ideale Stimmung an, und der festgebende Verein darf mit dem idealen Erfolg zufrieden sein, ob auch mit dem materiellen, das kann heute noch nicht festgestellt werden. — Am Sonntag wurde eine Nachfeier abgehalten. Höpners Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, viele waren von auswärts gekommen, um die Saaldekoration in Augenschein zu nehmen, mit welcher der Verein wieder etwas Hervorragendes geboten hat.

**Sächsischer Verkehrsverband.** Am Sonnabend und Sonntag hielt der Sächsische Verkehrsverband in Leipzig Sitzungen ab. In der öffentlichen Hauptversammlung am Sonntag waren zahlreiche Vertreter von Behörden (Eisenbahn, Post, Staat und Stadt) erschienen, die zum Teil recht wertvolle Erklärungen abgaben, so Geheimrat Schmidt von der Generaldirektion in Dresden über den Stand der Eisenbahnleistungen im Jahre 1921, Rat Maxim Kraus-Berlin von der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände, und Direktor Müller-Magdeburg, Vorsitzender des Bundes deutscher Verkehrsvereine, über Verkehrsverbände und -Organisation. Nach einem kurzen Referat des Vorsitzenden über den sächsischen Verkehr hielt Universitäts-Professor Felix Krueger (Nachfolger Wundts) einen feierlichen Vortrag über: „Ehrl des Verkehrs“, der sich auch gegen die Ausländer-Erhöher wandte, besonders aber für das Wandern der Jugend als bestes Mittel zur Erziehung eines starken, selbstbewußten Geschlechts entzart. Dann wurden noch vier Entschlüsse einstimmig gefaßt, die folgenden Wortlaut hatten: „Der Sächsische Verkehrsverband bittet das Reichsverkehrsministerium, spätestens mit Beginn des Sommerfahrplans beschleunigte Personenzüge dritter Klasse auf allen größeren Strecken einzurichten. Die Eisenbahn-Generaldirektion Dresden wird gebeten, das Vorgehen des Verbandes beim Reichsverkehrsministerium nachdrücklich zu unterstützen.“ — „Der Sächsische Verkehrsverband hält es für notwendig, daß im kom-

menden Sommer Ferienkonferenzen nach der Tradition nach den Alpen und nach den sächsischen Gebirgsorten gefahren werden, und zwar in jeder Richtung jedesmal zwei Ferienkonferenzzüge, in Abständen von acht Tagen, mit wahlfreier Benutzung eines der beiden nächstliegenden Fernzüge.“ — Die Freigabe von Schulen als Unterrichtsstätte für Wanderer behandelt die dritte Resolution. Sie ist an das sächsische Kultus- und Unterrichtsministerium gerichtet und lautet: „Das sächsische Kultus- und Unterrichtsministerium wird gebeten, auf die Schulpflichter einzuwirken, daß sie während der Ferien ihre Schulen den organisierten Ferienvereinsmitgliedern zur Verfügung stellen.“ — Die vierte Entschlußfassung tritt für eine Unterabteilung der Jugend-Verkehrsvereine ein. Sie heißt: „Der Sächsische Verkehrsverband empfiehlt seinen Mitgliedern die Gründung von Vater-Herbergen zur Unterstützung der Jugend-Verkehrsvereine.“

**Landwirtschaftliche Warenbörse für Großenhain und Umland.** Sonnabend, den 7. Januar 1922. Es wurden notiert: Weizen 300, Roggen 290, Hafer 275, Mais 340, Maiskrot 360, Sommergerste 360, Roggen- und Weizenkrot 35-38, Gerstetroh 48, Roggen- und Weizenkrot 35-38. Die deutsche Baumordnung. Im deutschen Kleinwohnungs- und Siedlungsbau spielt die Verwendung „genormter“ Bauteile eine wichtige Rolle. Sie fördert die Sparlichkeit in der Verwendung der Rohstoffe bei einwandfreier, handwerksgerechter und anstandsreicher Durchbildung an. Beim Hochbau handelt es sich vornehmlich um Vereinfachung des Kleinwohnungsbaus, während bei den öffentlichen Bauten, die allerorts zu ganz den gleichen Zwecken immer und immer wieder in fast der gleichen Form gebraucht werden, also z. B. Innentüren, Fenster verschiedener Abmessungen und Teilungen, Tür- und Fenstereckschläge, Dachrinnen, Abflüsse, einläufige Holztreppe, Geländebelvedere, Dachstuhl, Ofenstellen usw. Ein Vorteil der Verwendung von Normen ist auch die Vereinfachung des Baubetriebs. An Stelle ausführlicher Erläuterungen und Beschreibungen treten die Auszeichnungen, Bestellungen und Abrechnungen einheitlicher Nummern der betreffenden Normenblätter; Mißverständnisse schieben sich völlig aus, zumal selbst das sonst nötige Entnehmen von Mäßen am Bau vor der Ausführung gänzlich wegfällt, denn genormte Bauteile werden stets passen, wenn von vornherein auf Einhaltung ihrer feststehenden Anfertigungsbedingungen wird. Die Baugarten werden durch die Normung kürzer, die Ankosten geringer. Der Entfall der künstlerischen Freiheit ist die Normung dabei nicht im Wege.

**Der Kartoffelpreis.** Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: Die „R. P. A.“ verbreitet die Nachricht, daß mit einer merklichen Steigerung der Kartoffelpreise zu rechnen sei, da in den nächsten Tagen bereits eine Erhöhung der im Reichsministerium festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln um 10 Mark pro Zentner erfolgen solle. Diese Nachricht, die gerüchelt ist, in Konsumzentren berechnete Preissteigerungen hervorzuheben, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Nach Ansicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft liegt derzeit zu einer weiteren Erhöhung der Erzeugerpreise in den einzelnen Bezirken keine Veranlassung vor. In den bisher abgelaufenen Verhandlungen wurde stets vom Ministerium der Landwirtschaft gegenüber nachdrücklich betont, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel in Grenzen gehalten werden müssen, die noch für die Konsumenten erträglich sind, und daß die Landwirtschaft mit Rücksicht auf ihre eigenen Betriebe ein Interesse daran hat, daß diese Grenzen nicht überschritten werden. Eine vollständige und rückwärtslose Ausnutzung der Preissteigerungen schädigt letztendlich die richtig verstandenen Interessen der Landwirtschaft selbst.

**Die Kohlenbestände der Eisenbahn.** In der täglichen Zufuhr hinter dem notwendigen Verbrauch zurückbleiben, an einzelnen Stellen so gering geworden, daß Betriebsbeeinträchtigungen zu befürchten sind. Aus diesem Grunde hat der Reichsverkehrsminister mit Zustimmung des Reichs-Kohlenkommissars die Eisenbahndirektionspräsidenten beauftragt, auf bestimmten Stationen abgefahrene oder rollende Kohlenlieferungen, die für private Empfänger im eigenen Bezirk bestimmt sind, zu beschleunigen. Von dieser Anordnung wird nur an den Stellen, wo die äußerste Notlage besteht, Gebrauch gemacht werden, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Wahrung, die auf die Zeit bis zum 19. Januar beschränkt ist, wird nur im Benehmen mit der zuständigen Kohlenwirtschaftsstelle angesetzt und bezieht sich nicht auf Brennstoffe für öffentliche Betriebe — Gas- und Elektrizitätswerke. Außerdem wird der Versender in jedem einzelnen Falle von einer derartigen Beschleunigung sofort benachrichtigt. Wie sich schon bei der letzten gleichen Maßnahme im Dezember zeigte, haben die Direktoren von dieser Verfügung nur im äußersten Notfall Gebrauch gemacht, sie ist aber unbedingt nötig, um Stilllegungen zu vermeiden.

**Künstlerische Rücksichtnahme bei der Besetzung von Hobelstühlen.** Der Landesverein Sächsischer Holzmaler hat an das Gesamtministerium folgende Eingabe gerichtet: „Der unterzeichnete Landesverein erlaubt sich, dem Gesamtministerium die nachstehende Bitte zu unterbreiten: Der neue Staat hält es für sein gutes Recht, die Hobelstühle der ehemaligen Regierungsform besetzt zu lassen. Wir haben mit Genehmigung festgestellt, daß in den Verordnungen des Gesamtministeriums vom 8. März 1920, 30. April 1920 und 26. September 1921, die sich mit der Entzerrung von Bildern und Wälden höherer Könige, sowie mit der Besetzung monarchischer Hobelstühle befassen, vorgelesen ist, daß von der Entzerrung Abstand zu nehmen ist, wenn dadurch künstlerische Werte zerstört werden würden. Die inzwischen bereits vorgenommenen Besetzungen haben jedoch bewiesen, daß man im Einzelnen verschiedener Meinung sein kann, ob bei einer geplanten Besetzung von Hobelstühlen künstlerische Rücksichtnahme geboten sei oder nicht. In der Tat liegen Fälle vor, die zu verschiedenen, teilweise heftigen Beanstandungen durch kunstverständige Kreise geführt haben. Der Landesverein, der sich der Behandlung ähnlicher Fragen angenommen hat, spricht deshalb die ergebene Bitte aus, daß die in Frage kommenden, mit der Gebäudeverwaltung beauftragten Dienststellen angewiesen werden, in zweifelhaften Fällen auch den Landesverein Sächsischer Holzmaler ausdrücklich zu hören. Wir erlauben uns zum Schluß zu bemerken, daß nach unserer Ansicht und nach der Ueberszeugung der breitesten Kreise der Volkstanz so sehr in der Verfassung verankert ist, daß die Beibehaltung von künstlerischen Werten, die an die frühere Staatsform erinnern, nicht die geringste Gefahr in sich birgt, und diesen wohl in diesem Zusammenhang an das republikanische Frankreich erinnern, das unbedingt die Hobelstühle der früheren Königl. und kaiserlichen Regierungen neben denen der Republik heben ließ. Wir legen eine geeignete Entschädigung des Gesamtministeriums entgegen.“

**Gräba.** „Kriegsgefangene Böller“ ist der Titel eines im Auftrag des Reichswehr-Ministeriums erschienenen Buches, das den Helden hat, dem deutschen Volk und vor allen Dingen der deutschen Jugend die Wahrheit über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zu vermitteln und das Deutsche Volk von dem Vorwurf der Grausamkeit und Unmenschlichkeit zu reinigen. Der erste Band dieses Buches, der mit zahlreichen Abbildungen versehen ist, kann in der Volksbücherei Gräba entliehen werden.

**Wronenbata.** Am Sonnabend verstarb infolge Grippe mit Lungenentzündung Herr Reichsdirektor i. R. Studienrat Professor Dr. Gustav Wilhelm Schubert. Der Verstorbene ist der Verfasser der Chronik Wronenbata, Wrona. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Kräfteerkrankungen wird der Schulbeginn in sämtlichen sächsischen Schulen auf Montag, den 16. Januar verschoben.

**Ringentbal.** Eine noch unbekanntere Krankheit räumt seit einiger Zeit hierfeldt unter den Rindern gewaltig auf. Die Tiere erkranken unter einer Vermischung ähnlichen Symptomen und verenden nach kurzen, qualvollen Leben. Hierher waren alle angewandten Gegenmittel ohne Erfolg. Es macht den Eindruck, als handle es sich weniger um eine Seuche, als vielmehr um virulente Verfallsstoffe.

**Blauen i. B.** Der Rat der Stadt Blauen hat für 1922 18 Pauliken und zwei Bauruinen auskaufte. Man beabsichtigt, aus diesen Grundstücken 240 Kleinwohnungen zu errichten. Hierbei ist u. a. auch auf die Beschaffung einer Anzahl kleinerer Wohnungen mit einem Wohnraum (Wohnfläche) und einem Schlafraum Rücksicht genommen worden. Die Wohnungen der kleinsten Wohnungen können später zu anderen Wohnungen hinzugefügt werden.

## Nichtamtlicher Bericht über die öffentliche Gemeindevorstellung in Gräba am 9. Januar 1922, abends 7 Uhr im Sitzungssaal der Zentralschule.

In der ersten öffentlichen Sitzung des neu gewählten Kollegiums waren anwesend: Herr Gemeindevorstand, die Herren Gemeindevorsteher Müller und Schmidt, sowie 17 Gemeindevorsteher. Entschuldigt fehlten Herr Lämmel, Frau Schäfer und Herr Teubner. Der Zuschauerraum war sehr gut besetzt.

Herr Gemeindevorstand Gans, der die Sitzung leitete, begrüßte zunächst die Gemeindevorsteher, insbesondere die neu ins Kollegium Gewählten, herzlich und dankte hierauf den bisherigen Gemeindevorsteher für ihre der Gemeinde gemäße am Teil vielfältiger ersprießliche Tätigkeit. In die Worte des Dankes knüpfte der Herr Gemeindevorstand die Bitte, auch das neue Kollegium möge mit unermüdeter Arbeitsfreudigkeit zum Segen der Gemeinde wirken und hat ferner, ihm auch künftig volles Vertrauen entgegenzubringen und ihm in seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Kollegiums mit Rat und Tat beizustehen. In einem Rückblick auf das verflozene Geschäftsjahr teilte der Herr Gemeindevorstand mit, daß in 20 Sitzungen und in 322 Ausschüssen beraten und beschlossen worden sei. Er erinnerte hierbei an die so erfolgreich betriebene Wohnungsfürsorge und gab bekannt, daß in den letzten 8 Jahren 148 Wohnungen erbaut worden seien; er erinnerte ferner an die Einweihung des selbständigen Wäldersbüchsen, an die Wälderung der Rieser Straße, an die Verbesserungen in der Gas- und Wasserversorgung, an die allgemeine Wohlfahrtspflege, sowie an den Anschlag an den Wohlfahrtsvereinverband Niesla. All diese Feiern ersprießliche Arbeit hätten für alle Zeiten einen stolzen Markstein in der Geschichte Gräbas bilden. Am Schluß seiner Ausführungen hat der Herr Gemeindevorstand, alle Parteigenossen dankend anerkennend — zum Wohle der Gemeinde, nachdem die neu ins Kollegium eingetretenen 9 Herren durch Dankschlag verpflichtet worden waren, erholten die Wahlen der Mitglieder für die einzelnen Ausschüsse.

Es wurden gewählt:

1. Armenauschuss: Vorf. G. Welt. Schmidt; Herr Gannes, Frau Berger, Herr Förster, Herr Gerlach, Herr Niederwirth, Frau Schäfer.
2. Bauauschuss: Vorf. G. Welt. Gans; Herren Apelt, Förster, Gannes, Henschel, Teubner. (Die Wahl eines Vertreters des Hausbesitzervereins soll in der nächsten Sitzung erfolgen.)
3. Feuerlöschauschuss: Vorf. G. Welt. Gantner; Herren Förster, Freudenberg, Förster, Schwarz.
4. Finanzauschuss: Vorf. G. Welt. Gans; Herren Apelt, Gerlach, Heydel, Lämmel, Schäfer, Teubner.
5. Gas- und Wasserversorgungsausschuss: Vorf. G. Welt. Schmidt; Herren Förster, Gannes, Henschel, Matthäus, Schäfer, Teubner.
6. Rittersgutauschuss: Vorf. G. Welt. Gantner; Herren Apelt, Förster, Henschel, Matthäus, Teubner. (Da die Wahl des vorgeschlagenen Herrn Hausmeisters Gennig nicht genügende Unterstützung fand, beschloß man, der nächsten Sitzung einen neuen Vertreter vorzuschlagen.)
7. Sparfassenauschuss: Vorf. G. Welt. Gans; a) Gemeindevorsteher: bis 1922 Herr Lämmel, bis 1923 Herr Gennig, bis 1924 Herr Henschel; b) Gemeindevorsteher: bis 1922 Herr Theodor Zimmer, bis 1923 Herr Ernst Köhler, bis 1924 Herr Alfred Kühner.
8. Steuerausshuss: Vorf. G. Welt. Gans; Herren Freudenberg, Förster, Gerlach, Lämmel, Matthäus, Schwarz.
9. Verwaltungsausschuss: Vorf. G. Welt. Gans; Herren Freudenberg, Heydel, Horn, Ladislav, Niederwirth, Meißner.
10. Volksbildungsausschuss: Vorf. G. Welt. Gantner; Herren Heydel, Horn, Schäfer, Teubner, sowie die Herren Lehrer Ehler und Haubold.
11. Wirtschaftsausschuss: Vorf. G. Welt. Gantner; Frau Berger, Herr Förster, Herr Freudenberg, Herr Förster, Herr Gannes, Herr Schwarz.
12. Wohlfahrtsauschuss: Vorf. G. Welt. Schmidt; a) Gemeindevorsteher: Frau Berger, Herr Ladislav, Herr Niederwirth, Herr Matthäus, Herr Meißner, Frau Schäfer; b) Gemeindevorsteher: Herr Schulze, Herr Förster, Herr Gans, Herr Ernst Köhler, Gemeindevorsteher Otto, Frau Hiemann, Frau Scholz, Oststraße 10.
13. Wohnungsausschuss: Vorf. G. Welt. Gans; a) Gemeindevorsteher: Herren Gerlach, Heydel, Schwarz; b) Hausbesitzervertreter: Herr W. d.; c) Mietervertreter: Herren Friedrich Bahr und Hugo Müller.
14. Wohlfahrtspflegeverband Niesla: a) Verbandsvorstand: Frau Berger, Herr Ladislav, Herr Niederwirth, Herr Matthäus, Herr Meißner, Herr G. Welt. Schmidt; b) Pflegeauschuss: Die Tätigkeit des bisherigen Ausschusses hat noch bis Ende des laufenden Jahres zu bestehen. Dem Ausschuss gehören an: Frau Berger, Frau Lämmel, Frau Gans, Herren Dr. Holey, Haubold, Urbach.
15. Schulbezirksvorstand und Schulausschuss: a) Schulbezirksvorstand: (8 Gemeindevorsteher) Herr G. Welt. Gans, Herr G. Welt. Schmidt, Frau Berger, Herr Förster, Herr Horn, Herr Ladislav, Herr Meißner, Herr Schäfer; b) Schulausschuss: (8 Gemeindevorsteher) Herr G. Welt. Gans, Herr G. Welt. Schmidt, Frau Berger, Herr Förster, Herr Horn, Herr Ladislav, Herr Meißner, Herr Schäfer; c) Elternvertreter: Herr Hiemann, Herr Lämmel.
16. Eingemeindungs-Kommission: a) (6 Vertreter) Herren G. Welt. Gans, G. Welt. Schmidt, Freudenberg, Förster, Gennig, Matthäus; b) als Stellvertreter: Herren G. Welt. Gantner, Gerlach, Horn, Niederwirth, Heydel.
17. Kranenpflegeverein: Herr G. Welt. Schmidt, Frau Schäfer.
18. Schulbezirksvorstand in Merzdorf: Herr G. Welt. Gantner, Herr Meißner.
19. In den Schul-, Armen- und Feuerlösch-Ausschuss Merzdorf wurde als Gemeindevorsteher für den ebem. Schulbezirk Merzdorf Herr G. Welt. Gantner wiedergewählt. Nach Erledigung der Wahlen wurde durch Herrn Gans ein von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachter Antrag zur Verlesung gebracht, monach eine Kommission zwecks Prüfung der von gegnerischer Seite anlässlich des Kampfes für die letzten Gemeindevorwahlen aufgestellten



Beauftragte in Moskau zu werden. Da die Erteilung dieses Antrages außerhalb der heutigen Tagesordnung stand, lebte die bayerische Fraktion eine weitere Behandlung der Angelegenheit in der heutigen Sitzung ab. Es wurde gegen 7 Stimmen beschlossen, obigen Antrag anzunehmen und die Ausdrücke hierüber zu erklären. In ausgedehnter Weise wurde namentlich der Inhalt der feinerseit verteilten Flugblätter zum Vortrag gebracht und eingehend beleuchtet. Auf Vorschlag des Herrn Gemeindevorstandes beschloß man schließlich, den Antrag dem Verwaltungsausschuß zu überweisen, diesen mit der Vorbereitung zur Bildung einer Prüfungskommission zu beauftragen und die Angelegenheit in die Tagesordnung der nächsten Gemeinderatsitzung aufzunehmen. — Schluß der Sitzung 10 Uhr.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Januar 1922.  
Sein Steuerkompromiß.

**Paris.** Der „Gormars“ stellt bezüglich der Frage eines Steuerkompromisses fest, daß die Haltung der Sozialdemokratie nach wie vor die alte ist und daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion keineswegs daran denke, von ihrem bisherigen Standpunkt in bezug auf Steuerfragen irgend etwas aufzugeben.

#### Zum Wiedereintritt de Valera's.

**Paris.** Zu der Londoner Meldung über den Wiedereintritt de Valera's und seines Kabinetts schreibt die D. N. S.: In den breiten Kreisen, namentlich Dublins, scheint die Stimmung für eine Wendung des Jahreshunderts während des Kampfes mit England bedeutender zu sein, als bei der Steuerveränderung des irischen Parlaments zum Ausdruck kommt.

**Dublin.** Sofort nach Eröffnung der Sitzung des Einzelnen-Parlamentes gab de Valera seine und seines Kabinetts Demission bekannt und schloß sich schließlich an, daß das Einzelnen-Parlament Maßnahmen treffen, um eine ungehinderte Fortführung der Regierungsgeschäfte zu sichern. Am Schluß der Sitzung wurde der Vorschlag, de Valera zum Präsidenten wiederzuwählen, mit 60 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

#### Die Erhöhung der Güter- und Zertarife.

**Stuttgart.** Der Beirat der deutschen Reichseisenbahnen für den Bezirk Württemberg hat in seiner letzten Sitzung der vorgeschlagenen Erhöhung der Güter- und Zertarife zugestimmt, aber sein Bedauern über die Erhöhung ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß man nunmehr ernste Schritte zur Verbesserung der Finanzlage unternommen werde und weitere Tarifserhöhungen nicht mehr erfolgen würden.

#### Die Konferenzen von Cannes.

**Cannes.** Für die deutsche Delegation sind im Hotel du Pavillon im Stadtteil Cannes Wohnungen bereit gestellt worden. — Heute wird der Betrag festgesetzt, den jede der an dem Konförium zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beteiligten Mächte beizutragen hat. Die Mitglieder des Konföriums sind Deutschland, Frankreich, England, Italien und Japan.

**Paris.** Einer Davaameldung zufolge werden die alliierten Regierungen den endgültigen Beschluß über die Reparationsfrage Deutschland durch die Reparationskommission mitteilen lassen.

**Paris.** Wie die Morgenblätter melden, sind die Sachverständigen für die Kohlenlieferungen gestern nach Cannes gerufen worden. Es handelt sich um die Festsetzung des Kohlenpreises für die auf Grund des Friedensvertrages erfolgten und noch zu erfolgenden Lieferungen Deutschlands.

#### Meinungsverschiedenheiten in Cannes.

**Paris.** Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Cannes meldet, die Summe, die von Deutschland im Jahre 1922 in bar für die Reparationen verlangt werde, betrage 720 Millionen Goldmark. — Von dieser Summe solle Frankreich 180 Millionen erhalten. — Meinungsverschiedenheiten seien gestern plötzlich über die zu verlangenden Garantien und die Berechnung der Saartohlengruben entstanden. Die Belgier behielten auf dem Plane des Abkommens von Spa, wodurch Frankreich zu Gunsten Belgiens angeblich 250 Millionen verlieren würde. Die französischen Minister hätten Ausschub verlangt, um sich mit ihren Kollegen in Paris zu verständigen.

#### Das englisch-französische Garantieabkommen.

**Cannes.** Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ meldet: Lloyd George schickte an seine Kollegen in

London ein Telegramm, worin er um ihre Ansicht über einige Punkte des zwischen Frankreich und Großbritannien geplanten Garantieabkommens bittet.

**London.** Ueber die Verhandlungen in Cannes über ein englisch-französisches Abkommen meldet der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Frankreich und England seien übereingekommen, Versicherungen über ihren gegenseitigen Schutz zur See und zu Lande für den Fall eines Angriffs auf die beiden Länder auszuhandeln. Lloyd George glaube jedoch nicht, daß sich der Plan gegen irgendeine bestimmte Macht richte; er wolle dem Rheinlande eine neutrale Stellung verleihe, wie sie in Washington der Stille Ozean erhalten habe. Um dies zu erreichen, wünsche er alle an der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa interessierten Mächte einzuschließen.

Bononi habe den Wunsch Italiens nach Einfluß in dieses Abkommen zum Ausdruck gebracht. Auch Belgien erhebe lebhafte Einwendungen gegen ein internationales Abkommen dieser Art, selbst wenn es die Räumung besetzter rheinischer Gebiete umfasse. Der Wille der Franzosen gehe jedoch dahin, Deutschland nur in das Abkommen einzuschließen, wenn sich die deutsche Regierung bereit gezeigt habe, ihre Schulden zu bezahlen.

#### Die neutrale Zone zwischen Deutschland und Frankreich.

**London.** Der Sonderberichterstatter der „Daily Chronicle“ in Cannes meldet, Lloyd George stehe noch zu seinem Plane einer entmilitarisierten Zone zwischen Deutschland und Frankreich, deren Neutralität gegen einen Angriff gewährleistet werden solle. Der Oberste Rat habe sich in seiner Sitzung gestern nachmittags mit dem von Lloyd George vorbereiteten Entwurf für einen neuen Viermächtevertrag beschäftigt, durch den sich England, Belgien, Frankreich und Italien verpflichten, einander gegen einen nicht herausgeforderten Angriff zu unterstützen. Der Plan für ein Sonderabkommen zwischen Frankreich und England sei von Bononi vorgeschlagen worden. Dieses Abkommen sei nicht als eine endgültige Regelung gedacht, sondern als ein Waagen, der später auch die anderen Mächte in Europa anschließen würde. So würde die Brücke zu den Vereinigten Staaten von Europa geschlagen werden.

#### Die amerikanische Hilfsstätigkeit für Rußland.

**Wiga.** Vier welta, von London kommend, auf der Durchreise nach Moskau der Leiter des amerikanischen Hilfskomitees für Rußland Colonel Gaskell. In einer Unterredung mit Pressevertretern teilte er mit, es sei beschlossen worden, die Hilfsstätigkeit für Rußland im Februar ganz bedeutend auszuweiten. Es sollen nicht, wie bisher, nur Kinder, sondern auch Erwachsene ernährt werden, und zwar hat bisher 1 Million Kinder in Zukunft 2 Millionen und dazu 5 bis 10 Millionen Erwachsene. Die Sowjetregierung habe zu diesem Zweck 200 Lokomotiven und 8000 Waggonen bereitgestellt. Auch seien die von der Regierung der Vereinigten Staaten gelendeten 20 Millionen Vushels Korn bereits unterwegs und weiterhin sei der von Amerika Moskau gewährte Kredit von 20 Millionen Dollars schon für Getreidekäufe verwendet worden. In den baltischen Häfen treffen mit jedem Tage größere Mengen für Rußland bestimmter Lebensmittel ein.

#### Ein ägyptisches Manifest.

**Kairo.** Die neue ägyptische Delegation, die den Namen Wafsch führt, hat ein Manifest erlassen, in dem sie erklärt, sie werde kein Ministerium unterstützen, solange Ismail Wafsch und seine Gefährten die Rückkehr in die Heimat verweigert werde. Die Wafsch beschloß die Einberufung eines Nationalkongresses, an dem Vertreter aus ganz Ägypten teilnehmen sollen, um ihr Programm bekannt zu geben und sich über die Wünsche der öffentlichen Meinung zu informieren.

#### Bermittlicht.

Ein folgenschweres Sprengattentat. Die der „Lokalanzeiger“ aus Wresla meldet, ist am Sonntag in Hamburg ein folgenschweres Sprengattentat verübt worden. Bei einer Feier des dortigen Ruberfußes wurde ein Sprengkörper in den Saal geworfen. Sieben Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Erdbeben. Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Gdansk: Gestern früh wurde auf der Erdbodenwarte des Zaunus-Observatoriums ein heftiges Erdbeben registriert, dessen Entfernung etwa 6600 Kilometer beträgt. Es handelt sich offenbar um ein chinesisches Erdbeben.

Ein englischer Dampfer aufgebracht. Der mit 500 Tonnen Stückgut von Antwerpen nach Hamburg abgegangene englische Dampfer „Greiner“, der in der Nordsee Maschinenschaden erlitten hatte und 2 1/2 Tage umhergetrieben war, wurde westlich von Helgoland von Gertsmünder Schleppern abgeholt und nach Hamburg aufgebracht. Das Schiff wurde vom Gerichtsvollzieheramt mit Beschlag belegt. Die Bergelohnforderung beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark.

Seinen Verlesungen erliegen. Der Arbeiter Bech aus Spandau, der am Neujahrstage am Kurfürstent-

ring in Berlin den Unterstaatssekretär Weiß (Kriegsamt) tödlich verlegt hat und darauf von einem anderen Beamten niedergeschossen worden war, ist in der Prantenhalle des Untersuchungsgefängnisses seiner Verlesung erlegen.

Selbstmord eines Liebespaars. In Charlottenburg in der Suarstraße wurde der pensionierte 52jährige Reichsbankrent Friedrich Holzer und seine Gekiebte, die 19jährige Räte Beth erschossen aufgefunden. Wie aus einem Briefe hervorgeht, hat Holzer die Tat im Einverständnis mit der Beth wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen.

#### Sport.

**Fußball.** Bezirksvereinigungs 1. Mannschaft konnte im Spiel gegen Gröblich 3:2 die Punkte erringen. Die 2. Mannschaft erwarb die Punkte mühelos, da Addebray nicht antrat. Spielberga. 3. gegen Lommahsch 20 1. 1:3 (Beispielspiel) Jugendausschuß: Die 1. Jugend mußte sich der Vorkämpfer R. S. W.-Jugend mit 2:0 beugen. Der erwarteten Erfolg erzielte die 1. Knabenf. B. f. L. 1. Knaben wurden zum 4. Male besiegt. Kommen den Sonntag sieht sie der D. S. S.-Knabenf. gegenüber.

#### Schlachtviehpreise

auf dem Viehsteig zu Dresden, Montag, am 9. Januar 1922.  
Preise für 50 kg im Mark.

Züchtgattung und Bezeichnung	Stück	50kg	Gewicht
<b>I. Rinder: A. Kühen (Kauftrieb 250 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1000-1050	1800-1900	
2. Junge, fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	800-900	1675-1700	
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	500-600	1100-1200	
4. Gering genährte jeden Alters	300-400	850-1000	
<b>B. Bullen (Kauftrieb 185 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	950-1050	1680-1800	
2. Vollfleischige jüngere	750-850	1425-1600	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	450-550	975-1175	
4. Gering genährte	300-400	800-950	
<b>C. Kalben und Kühe (Kauftrieb 293 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	1000-1050	1800-1900	
2. Vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	800-900	1575-1700	
3. Weilere ausgewässerte Kühe und gut entwässerte jüngere Kühe und Kalben	600-700	1225-1250	
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	400-500	1000-1225	
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	300-350	650-875	
<b>D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>			
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—	
<b>II. Ferkel (Kauftrieb 454 Stück):</b>			
1. Ferkelender	1100-1200	1800-1900	
2. Beste Mast- und Saugkühe	950-1050	1600-1750	
3. Mittlere Mast- und Saugkühe	800-900	1400-1550	
4. Geringere Ferkel	—	—	
<b>III. Schafe (Kauftrieb 680 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	850-925	1650-1880	
2. Weilere Vollfleischige	700-800	1475-1600	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	450-550	1150-1300	
<b>IV. Schweine (Kauftrieb 1017 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	1650-1750	2100-2225	
2. Fettfleischige	1800-1900	2300-2425	
3. Fettfleischige	1400-1500	1900-2000	
4. Gering entwässerte	1250-1350	1800-1900	
5. Sauen und Ober	1400-1600	1850-2100	

#### 300 Mark Belohnung

gibt ich für Namhaftmachung der Person, die mich des Blautannendiebstahls beschuldigt hat. Gustav Lauenisch, Wäberau, Gohliser Str. 7.

#### 300 Mark Belohnung

gibt ich für Namhaftmachung der Person, die mich des Blautannendiebstahls beschuldigt hat. Gustav Lauenisch, Wäberau, Gohliser Str. 7.

#### 100 Mark Belohnung

erhält dasjenige, welches mich den Dieb namhaft macht, welcher aus meinem Garten 4 hochf. Stapel- u. 4 hochf. Johannisbeersträucher gestohlen hat.

#### Hugo Kauls,

Wäberau.

**Pflege die Haut mit KOMBELLA!**  
Die nichtfettende Hautcreme.

### Sarte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt. 35

„O.“ sagte Udo mit einer abwehrenden Handbewegung, da er nur zu gut wußte, daß Georgs Tage bei seinem Vater seit gestern gequält waren.

„Na, also, wie gesagt: Bloß für den Fall, daß Herr von Baumann sich mit ihm auseinandersetzt. — Die Baumanns sind alle tüchtig in ihrem Fach, das muß man ihnen lassen, und ihre sonstigen Ansichten — na, leh'n Sie, das sind so Geschmacksachen! Ich bin ja überhaupt kein leidenschaftlicher Politiker. Sollte ich mich noch um die Meinungen meines Untergebenen kümmern? — Jeder nach seiner Façon. Und in diesen Griffe im Kopf hat sein Vater. Mir scheint, die Baumanns haben Verstand.“

„Sehr entschieden!“ sagte Udo.  
Der Baron blickte zum ersten Mal auf, forschte in seinen Augen und glaubte neben einer gewissen Trauer, die er sich wiederum nur zu gut erklären konnte, tiefe Befriedigung wahrzunehmen. So war auch er zufrieden und schenkte mit Befagen den Rest der Flasche ein.

„Sind Sie mit dem Werkmeister befreundet?“ fragte er vertraulich.

„Ja war es wenigstens — sehr!“ entgegnete Udo, aber die Stirn freizubehalten.

„Na, dann wird wohl noch was davon haften geblieben sein.“ sprach der Baron, sah den Bart wackeln. Deshalb lege ich die Sache auch in Ihre Hände. Ich eigne mich zum Diplomaten nicht sonderlich, wie meine Frau immer behauptet. — Und nun muß ich mich putzen. Auf Wiedersehen also! — Die werden, wenn's Glück gut geht, übermorgen mit dem Heimkommen fertig.“

Er schüttelte Udo mit dem ihm eigenen Nachdruck die Hand und sah eine Minute später neben dem Monteur im Wagen.

Udo sah ihm nach. Es wurde immer eigenartlicher, wenn der Baron fort war, und in diese Stille mischte sich ihm etwas wie ein Schweißkorn, ein unerbittlicher Auf-

scheit seiner Natur, die jung war und lebensstark und zu festen Luft verpüßte, auch so frisch und fröhlich durch die Welt zu lächeln, überdies so fein und offen, tätig und durchgreifend — nur nicht vorstellig, nicht entsetzungslos.

Auf seinen Reisen hätte er das gekannt. — Zuweilen hatte er es, als seine Gesundheit es gestattete, auch wohl getan. — Er dachte daran, während er langsam nach Hause ritt. Und es war doch immer etwas in ihm gewesen, wie ein Rest von Trauer, ein Bodensatz unerfüllbarer Wünsche. War es die Erinnerung an all die Not, das Elend, an die Ungerechtigkeit, die er als Kind einst mit Entsetzen gekannt, und moorn er damals mit dem unerlöschlichen Kindesvertrauen geglaubt, daß sie schließlich aber unermesslich seien? Eine Fügung des Schicksals, die der Betroffene hinnehmen mußte wie Regen und Sturm? —

„Na, weg damit! — Was hatte er mit Georg Baumann? Wie gern hätte er ihn längst aufgesucht! Aber er hatte nicht wieder einen Wortwechsel mit dem Vater hervorrufen wollen, wo es sich bloß um seinen eigenen Wunsch handelte. Statt dessen hätte Georg ihm mit leichter Mühe im Dorf, im Garten des Schulhauses, im Wald begegnen können. Udo hatte es oft darauf angelegt. Wie er die Sache jetzt ansah, war Georg ihm absichtlich ausgewichen. Und nun konnte von Aufsuchen seinerseits keine Rede mehr sein.“

Er dachte an Harry. Aber der war, als Udo zu Hause angelangte, in seinem zu einem förmlichen russischen Lager eingerichteten Saal nicht zu finden und in seinem Zimmer natürlich erst recht nicht. Sogar auf dem Felde war er nicht, wie Udo durch den Reiterposten, den er zurückgerufen, erfuhr, obwohl der gnädige Herr zu Herrn von Raminiski auf Tiefenfeld gefahren sei.

Der Mann sah aus, als wolle er gern mehr gefragt sein; aber Udo beschloß nicht, das gewünschte Gegenkommen für solche Wünsche, worauf man bei Harry allzeit rechnen konnte. Er ging hinaus, den Bruder zu erwarten, jedoch dieser kam erst zu sehr vorgerückter Abendstunde nach Hause, und sofort, nachdem sich die Saaltür hinter ihm geschlossen, ward ein solches Bombardement von Stiefeln und Kleidungsstücken auf ihn verregnet, daß Udo wußte, es würde heute nicht viel mit ihm zu machen sein, und ein paar Tage —

auff Papier war, um sie am nächsten Morgen der Post anzuvertrauen.

Harry schlief weit in den Tag hinein. Gegen Mittag trat er bei Udo ein, der eben mit Friedigung seiner sehr unangenehmen Korrespondenz (der geringste Teil derselben ging durch die Poststache des Outes) beschäftigt war, und fragte, ob er ihm etwas Geld geben könne.

Udo legte die Feder nieder. Das er in Geldsachen die Ungerechtigkeit des Vaters zwischen ihnen ausglich, darüber waren sie längst einig, und Harry beanspruchte seine Hilfe nie über das Maß hinaus. Er stützte nur jetzt, während Udo das Schußloch aufzog, den Ellenbogen ans Knie und den Kopf in die Hand und sagte: „Mir ist gottschicklich zu Mut.“

„Ist es ein Wunder?“ fragte Udo, Harrys Gesicht ablesend.

„Ach!“ machte Harry, seine Glieder dehnd, „Udo, mit mir ist's Zeit.“

„Zeit, wogu?“ forschte Udo, das Papiergeld vor Harry auf die Tischplatte schlegend. Harry nahm es nicht einmal gleich. „Entweder zu machen, daß ich hier verkomme, oder einen Strich um den Hals, und damit basta!“

Udo lehnte sich in seinen Sessel zurück, beide Arme ausgelegt, und sah den Bruder prüfend an.

„Wäre es nicht auch vorläufig damit getan, wenn Du diese Besuche in untergeordneten Vokalen unterlassen wüdest, diese — pardon! — diese schwindende Intimität mit fremden Inspektoren, Schreibern, herumgerollenen Beamten und ähnlichen Existenzen, die alleamt nicht mehr auf der Höhe ihrer Laufbahn stehen?“ fragte er sanft.

Jetzt nahm Harry die Bantristen, sah sie sorgfältig durch und tat sie in sein Portmonnaie.

„Der hat Dich informiert?“ sprach er, „Wann?“

„Von wem würde ich es sonst andern?“

„Na, und weiter?“ fragte Harry und sah ihn herausfordernd an, wobei seine braunen Wimpern auf- und niedergingen.

„Weiter grämt Wama sich sehr darüber, grämt sich um so mehr —“ Udo lenkte die Blicken nach dem Tisch, „da es die Wama man getulich ist.“



